

**120 Jahre St. Pauli Kirche, Braunschweig,
Predigt am 2. August 2026 zum Tympanon-Mosaik über dem Hauptportal
von Pfarrer i.R. Michael Gerloff**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde! Wie schön, dass ich nach einigen Jahren mal wieder hier in der Pauli-Kirche zu Gast zu sein und sogar predigen darf. - Selbstverständlich ist das nicht für einen Pastor im Ruhestand!

Wie schön, dass die Verantwortlichen hier in der Gemeinde - trotz der aktuellen Veränderungen in unserer Kirche und trotz aller eigenen persönlichen Herausforderungen - diese Sommerpredigtreihe überhaupt durchziehen. Auch nicht selbstverständlich!

Wie schön, dass auch einige ehemaligen Pauli-Pastoren etwas dazu beitragen dürfen. - Selbstverständlich ist das erst recht nicht - und weniger Arbeit für die jetzigen Pfarrpersonen nebenbei auch nicht! Danke für eure Einladung!

„Christliche Symbole in unseren Kirchen“ habt ihr als Thema für diese Sommerpredigtreihe zum Jubiläum gewählt. - Das hat mich direkt angesprochen!

Aber dann kam ich auch ins Grübeln! - Denn: was nützen christliche Symbole, wenn man sie erst lange und mühsam erklären muss? Sollten sie nicht aus sich selbst heraus verständlich sein? Wie Verkehrsschilder, Pictogramme - oder wie plus und minus, mal und geteilt? Das verstehen doch auch alle auf Anhieb, sogar aus fremden Kulturen ...

Allerdings: Rechnen muss jedes Kind auch erst lernen. Und den Führerschein kriegt man auch erst nach vielen Fahrstunden. Da dürfen wir uns mit unseren christlichen Symbolen wohl ruhig auch ein bisschen Mühe geben ...

Und dann hat Kay Eckardt angeregt, dass ich vielleicht etwas zu dem Mosaik-Bild draußen über dem Eingang der Kirche sagen könnte, dem **Bild vom göttlichen Weltenherrscher und Pantokrator**! - Das hat mich auch direkt angesprochen!

Aber dann kam ich erst recht ins Grübeln! - Denn: was für ein Bild! Ein Bild mit Symbolik! Ein Bild mit Ansage! - Ein Bild, das uns allen hier drinnen ganz schön was zumutet - und auch allen, die draußen seit 120 Jahren daran vorbeigehen auf der heutigen Jasperallee, der früheren Kaiser-Wilhelm-Straße!

Ja, dieses Bild ist eine **„Zu-Mut-ung“** - im wahrsten Sinn des Wortes!

Ich sehe mich noch da draußen stehen unter diesem Bild ziemlich am Anfang meiner Pauli-Zeit bei den Friedensgebeten mit den Lichtersteinen - nach den Attentaten von 9/11 und dem folgenden Irak-Krieg - mit der bunten Regenbogen-Fahne oben am Turm.

Wie oft hab ich in meinen 15 Pauli-Jahren da draußen gestanden unter dem Bild des göttlichen Weltenherrschers, wenn ich auf Tauffamilien gewartet habe, oder wenn ich da Brautpaare begrüßt und in die Kirche begleitet habe, oder wenn wir mit aufgeregten Jugendlichen, Teamern, Eltern und Kirchenvorstand auf den Einzug zu den Konfirmationen warteten. Das sind viele glückliche Erinnerungen mit und unter diesem Bild. Das werde ich nie vergessen.

Aber mindestens einmal habe ich jenen Weltenherrscher auf diesem Bild, der angeblich „alles so herrlich regieret“, auch innerlich verflucht - in einer für mich und meine Familie unbeschreiblich dunklen Stunde. Das vergesse ich auch nicht!

Mit allem Fluch und Segen bleibt dieses Bild eine wirkliche Zu-Mut-Ung - für mich und für uns alle - auch wenn viele es bis jetzt vielleicht kaum beachtet und noch weniger kritisch für sich bedacht haben mögen. Dazu soll jetzt Gelegenheit sein:

Und damit wir jetzt nicht alle nach draußen eilen, um dieses Bild mit seiner großen Zumutung vor Augen zu haben, hab ich's für uns alle ins Liedblatt eingefügt:

Da sitzt also ein langhaariger, bärtiger Mann in einem herrschaftlich rot-blau-goldenen Gewand. Der goldene Kreuz-Nimbus um den Kopf weist ihn als göttliche Figur aus. Und die Symbole an den Armlehnen sagen: Diese Figur stellt Jesus Christus dar, der nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt auf seinem goldenen himmlischen Thron sitzt. Seine rechte Hand hat er mit drei Fingern zum Segen erhoben. In der linken Hand hält er die Bibel - gleichsam das Grundgesetz seiner göttlich-himmlischen Weltherrschaft. Und rechts und links unten in den Ecken zu seinen Füßen sieht man blaue und weiße Wellen, gleichsam die Quellen lebendigen Wassers, die der himmlische Christus in der Offenbarung des Johannes verheißt: „Siehe ich mache alles neu - und will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wasser umsonst!“

Kritische Fragen bleiben: Kann denn ein allmächtiger göttlicher Herr im Himmel all das Leid und Unrecht hier auf Erden überhaupt zulassen? Will dieses Bild womöglich alle weltlich-menschliche - zumal männlich-autoritäre - Form von Herrschaft legitimieren und alles Leid, das sie bewirkt, gleich mit?

Leider ist die Geschichte voll von derartigen Deutungen unseres Bildes.

In der Kaiserzeit von Wilhelm II galt das nahezu unhinterfragt. Da sind Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger am Sonntag mit ihren Kindern im Matrosenanzug stolz an ihrer neuen Kirche vorbei spaziert - ohne zu ahnen, was die sehr unheilige „Allianz von Thron und Altar“ mit der kritiklos bejubelten Herrschaft eines „Kaisers von Gottes Gnaden“ bald schon für Unheil anrichten würde - im 1. Weltkrieg.

Und im 2. Weltkrieg führte eine gänzlich unmenschliche Führer-Diktatur zum Brand des Turms und zur Zerstörung dieser Kirche. Sie brachte nicht nur Europa und die Welt an den Rand des Untergangs, sondern drohte mit ihrem verblendeten Rassen-Wahn und Juden-Hass auch die ganze abendländische, jüdisch-christliche Zivilisation mit in ihren wider-göttlichen, völkisch-nationalen Abgrund zu reißen. - Wehret jeglicher Neu-Auflage solcher Ideologie - auch heute!

Der kritische Blick auf ihre eklatante Missbrauchsgeschichte zeigt: auch christliche Symbole können verhängnisvoll und zerstörerisch wirken, wenn sie missdeutet und für falsche Zwecke instrumentalisiert werden. Wenn wir unsere christlichen Symbole jedoch wegen ihres möglichen oder tatsächlichen Missbrauchs nicht verleugnen oder verdrängen - und auch nicht einfach verdecken oder übermalen - wollen, dann müssen wir sie wohl noch etwas sorgfältiger und wohl auch kritischer betrachten, um ihre wahre Zumutung zu entdecken:

Denn in Wahrheit stellt unser Bild von dem göttlichen Weltenherrscher - seiner ganzen verhängnisvollen Missbrauchsgeschichte zum Trotz - alle gewaltsam-autoritären Herrschaftsansprüche von Menschen in der Welt radikal in Frage - und setzt eine völlig andere Form von Herrschaft ins Bild: nämlich die Herrschaft göttlicher Liebe! Das ist seine wahre Zumutung!

Sehen wir uns dieses Bild also noch mal genauer an: da sitzt also der göttliche Jesus Christus als wahrer Herr der Welt auf seinem himmlischen Thron. Aber anders als auf den Bildern vieler weltlicher Herrscher hat er eben kein Zepter in der Rechten und auch keinen Reichsapfel in der Linken. Und erst recht hat er seine rechte Hand nicht zu einer Faust geballt, sondern vielmehr zum Segen erhoben. Und seine linke Hand hält kein Messer, kein Schwert, keine Pistole und erst recht keine Raketen oder Drohnen, sondern vielmehr das Buch mit der Botschaft von der ewigen Liebe Gottes zu allen seinen Geschöpfen.

Darauf allein gründet nämlich die wahre Herrschaft dieses göttlichen Herrn der Welt, der alle eigene göttliche Macht und Allmacht durch seine noch viel größere göttliche Liebe selbst überwindet und heilsam begrenzt.

Wohin es nämlich führt, wenn menschliche Macht unbegrenzt, willkürlich und lieblos gebraucht und durch nichts und niemand kontrolliert und wirksam begrenzt wird, das können wir dieser Tage an vielen Orten, in vielen Hauptstädten, an den dort herrschenden Menschen studieren, zumal wenn sie sich - wie jüngst in Washington - in schamloser Weise auch noch mit Jesus Christus selbst auf eine Stufe zu stellen wagen ...

Mich erinnert dagegen das Bild über dem Pauli-Portal immer wieder neu daran, dass eben nicht die Wilhelms und Adolfs, die Trumps und Putins, die Xis und Erdogans die wahren Herren dieser Welt sind - und auch keine Ayatollahs, Päpste oder Bischöfe - und letztlich auch keine anderen Menschen, sei es in den Parlamenten oder in den Kommandozentralen von Militär, Forschung und Wirtschaft, seien sie Menschen in weißen Kitteln oder in schwarzen Talaren!

Gewiss, sie alle haben Macht. Und sie könnten und sollten ihre Macht uneigennützig für andere Menschen und zu deren Wohl einsetzen. Dann kann Macht zum Segen werden.

Oft aber gebrauchen Menschen ihre Macht vor allem für sich selbst, und setzen sie mit Gewalt gegen andere ein und durch. Dann wird Macht zum Fluch!

Darum muss alle Macht und Herrschaft in der Welt vor allem durch Recht und Gesetz begrenzt werden - und am Ende wohl auch durch Gott selbst, vor dem sich auch alle Machthaber dieser Welt schließlich einmal zu verantworten haben werden.

So sagt es unser Glaube! So sagt es unser Bild!

Und so sagt es nebenbei auch unser Grundgesetz!

Die wichtigste Botschaft, die alle weltlichen Machthaber von unserem Bild zu lernen hätten, lautet daher: Wer über andere herrschen will, muss vor allem und zuerst sich selbst beherrschen! Oder mit den Worten von Jesus: „Wer unter euch groß sein will, sei allen anderen zu Diensten!“

In jenem Buch, das er in seiner linken Herz-Hand hält, gilt die göttliche Liebe nämlich unterschiedslos allen Menschen in allen Völkern, Nationen und Kulturen, mit allen Hautfarben und Geschlechts-Identitäten, ganz unabhängig von Alter, Gesundheit oder Besitz!

Unser Bild kann demnach gerade kein toxisches autoritär-weltliches Modell von Macht und Herrschaft begründen. Es ist vielmehr Ausdruck wahrer göttlicher Macht, und zwar der gewaltlosen, uneigennützigen und selbstlosen Macht einer grenzenlosen göttlichen Liebe. Und die gilt für alle, die dieses Bild im Licht der Botschaft dieser Liebe betrachten und kritisch bedenken.

Dieser Weltenherrscher auf seinem himmlischen Thron ist nämlich kein anderer als der eine biblische Gott der Liebe selbst:

Im Ersten Testament unserer Bibel heißt er überwiegend „Jahwe“, der „Ich-bin-für-euch-da-Gott“ - auch z.B. im 24. Psalm. Da heißt er außerdem der „König der Ehren“, oder der „Herr Zebaoth“, der „Herr der Heerscharen“.

Im Zweiten Testament heißt derselbe Gott „der Vater“ oder eben „die Liebe“. Und die Offenbarung des Johannes sagt von ihm: „Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn alles Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron sitzt, sagt: Siehe, ich mache alles neu! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Und ich gebe den Durstigen von der Quelle lebendigen Wasser umsonst. Ich werde ihr Gott sein und sie werden meine Kinder sein.“

Liebe Gemeinde, allein die Worte der Bibel bewahren also unsere christlichen Bilder und Symbole vor autoritären Missdeutungen und machen uns kritisch gegenüber ihrer Instrumentalisierung für weltliche oder auch religiöse menschliche Macht.

Allein die Worte der Bibel sagen uns auch, was unser Gott mit all seiner göttlichen Macht in Wahrheit von Ewigkeit zu Ewigkeit im Sinn hat: nämlich alle seine geliebten Geschöpfe mit Liebe segnend durch ihr ganzes Leben zu begleiten - und am Ende sogar durch ihren irdischen Tod hindurch! Denn die Macht der göttlichen Liebe ist auch mit dem Tod nicht zu Ende. Auch davon kündet unser Bild! - Was für eine Zu-Mut-Ung!

Liebe Gemeinde! Die Zumutung dieses Weltenherrschers, der uns alle ein Leben lang - und sogar noch durch den Tod hindurch - mit göttlicher Liebe segnen will, soll mich auch künftig begleiten: Auch wenn ich nun nicht mehr darunter auf Tauffamilien warte oder Konfirmanden und Brautpaare in die Kirche geleite. Aber ganz sicher immer dann, wenn ich z.B. auch in Zukunft für Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt beten oder singen werde, - oder wenn ich mich z.B. mal wieder auf eine Predigt vorbereiten werde, - oder wenn ich z.B. als Notfallseelsorger mal wieder in einen Einsatz fahre ...

Immer dann habe ich dieses Bild vor Augen.

Diesen göttlichen Weltenherrscher, der alle seine göttliche Macht durch die weit größere Macht seiner göttlichen Liebe selbst begrenzt, möchte ich aber auch dann vor Augen haben, wenn ich selbst dereinst mit all meinen Fehlern, Schwächen und Irrtümern vor seinem Thron stehen werde:

Sein letztes Gericht wird nämlich am Ende gewiss kein Gericht gnadenloser Willkür sein, sondern ein Gericht der göttlichen Gerechtigkeit und einer alles zurechtbringenden göttlichen Liebe. Ein derart liebevoll segnender - und eben darum „alles so herrlich regierender“ - Weltenrichter kann am Ende auch kein gnadenloser Scharf-Richter sein, sondern viel eher ein liebevoller Auf-Richter. Und als solcher wird er zwischen mir selbst als seinem geliebten Menschen- und Gotteskind auf der einen Seite - und all meinen oft auch recht lieblosen Gedanken, Worten und Taten auf der anderen Seite - heilsam zu unterscheiden verstehen! - Hoffentlich!

Diese wahre Zumutung dürfen auch alle Menschen bedenken, die in Zukunft unter diesem Bild hindurch diese Kirche betreten werden, um sich dabei immer an die alle Welt umgreifende göttliche Liebe zu erinnern.

Diese Zumutung mögen aber auch alle Menschen bedenken, die auf der Jasperallee an diesem Bild vorbeigehen oder -fahren. Sie dürfen sich von der göttlichen Liebe ebenfalls gemeint und gesegnet wissen, um ihr Leben an solcher Liebe auszurichten.

Die Zumutung dieses christlichen Symbol-Bildes von dem göttlichen Weltenherrscher der Liebe dürfen schließlich auch alle Menschen bedenken, die nach dem Hören und Besingen der Botschaft von der ewigen göttlichen Liebe im Gottesdienst unter diesem Bild hindurch die Kirche wieder verlassen, um neu in ihr alltägliches Leben zu gehen:

Die lebendige kritische Reflexion dieses Bildes von dem himmlischen Weltenherrscher der Liebe könnte ihnen dabei helfen, auch in ihrem irdischen Leben eigene Machtgüste und Allmachtsphantasien selbstkritisch zu reflektieren, um sie selbst mit Liebe zu begrenzen, - und um so bereit und fähig zu werden, im Namen und im Auftrag dieses göttlichen Weltenherrschers auch selbst etwas von solcher Liebe und solchem Segen in die eigene Umgebung hinein zu tragen ...

Gott sei Dank hat nämlich der wahre göttliche Weltenherrscher da auf seinem goldenen Thron im Himmel schon vor über 2000 Jahren alle eigene göttliche Macht und Allmacht - mit der Ohnmacht seiner alles erleidenden und mitleidenden göttlichen Liebe selbst versöhnt und heilsam begrenzt. Sein Thron hier auf Erden war eben ein Kreuz aus Holz!

Daran erinnert das Kreuz auf dem Altar. Und daran erinnert auf andere Weise auch das Bild mit dem Lamm Gottes über dem Altar. Auch so nämlich kann christliche Symbolik den einen wahren göttlichen Herrn der Welt ins Bild setzen.

Ich werde nie vergessen, wie ein Konfirmand jenes Bild vom Lamm Gottes über dem Altar mit dem roten Kreuz auf der weißen Siegesfahne einmal als „Erste-Hilfe-Schaf“ bezeichnet hat! Das war keineswegs bloß ein erheiterndes Missverständnis, sondern vor allem ein ausgesprochen treffender Ausdruck für diesen einen göttlichen Weltenherrscher, der aus Liebe zu allen leidenden und sterbenden Menschen lieber selbst zum Opfer wird, als andere zu Opfern seiner Macht und Allmacht zu machen ...
Gott sei Dank. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, und dessen göttliche Liebe noch weit größer ist und tiefer reicht als alle seine göttliche Macht und Allmacht, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus und in seiner göttlichen Liebe.
Amen.

Lied: EG 325, 1+2+4+10
Sollt ich meinem Gott nicht ...